

Universitätsprogramm 1908

Zur Kosmogonie des Rigveda

mit besonderer Berücksichtigung des Liedes 10, 129

Von

Karl F. Geldner

MARBURG

N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung

1908

sprünglich direkt ritualefeindlich waren (s. S. 9). Als Liturgie ist es in das Taittiriya-Brāhmaṇa 2, 8, 9 aufgenommen worden. Dieser Missbrauch hat wenigstens das Gute, dass nunmehr zwei Kommentare zu dem Lied vorliegen, beide zwar Sāyaṇas Namen tragend, aber auf ganz verschiedenen Vorarbeiten beruhend. Der Kommentar zum Taittirīya-Brāhmaṇa schliesst sich eng an die ältere Auslegung des Bhāskara Miçra (ca. 1000 n. Chr.) an und ist etwas weniger scholastisch und etwas mehr philologisch als der zum Rigveda.¹⁾

Übersetzung von 10, 129 :

- I. Weder ein Etwas war damals, noch auch ein Nichts war das Weltall,
Weder bestand der Luftraum, noch war der Himmel darüber.
Wo war der Hüter der Welt? Was war ihr Inhalt und welches
Ihre Umhüllung? Was war die Meerflut die grundlose tiefe?
- II. Weder regierte der Tod, noch gab es Unsterblichkeit damals,
Und es fehlte das scheidende Zeichen von Tagen und Nächten.
Eins nur atmete ohne zu hauchen aus eigenem Antrieb.
Und kein anderes zweites war ausser diesem vorhanden.
- III. Dunkelheit war im Beginne in Dunkelheit gänzlich versunken.
Nebelhaft nur, ein Wassergewoge war damals das Ganze;
Als lebendiger Keim von dem toten Gewoge umfängen,
Liess sich das Eine gebären von hitzigem Drange getrieben.
- IV. Über das Eine ist anfangs ein liebendes Sehnen gekommen,
Aus dem blossen Gedanken entspross der früheste Same.
Also fanden das Band, das Sein mit Nichtsein verknüpft,
In der Vergangenheit forschend die Weisen mit sinnendem Herzen.
- V. Helle verbreitend drang mitten hindurch ihr geistiges Auge.
Gab es denn damals ein Unten und gab es schon damals ein Oben?
Särende Kräfte, sie wirkten, es wirkten die Triebe ins Weite;
Unten die wollende Kraft und oben das männliche Drängen.

1) Es ist mir trotz vieler Bemühungen noch nicht gelungen, die von Mahādeva Çastriyar in Mysore veröffentlichte Ausgabe von Bhāskaras Kommentar zur Taittirīya-Saṃhitā (vgl. Report on a search for Sanskrit and Tamil Manuscripts for the year 1893—94 by M. Seshagiri Sastri, No. 2, Madras 1899, p. 4) zu Gesicht zu bekommen.

- VI. Aber wer weiss es gewiss, wer kann auf der Stelle erklären:
Wann ist sie entsprungen, von wannen kam sie, die Schöpfung?
Götter sind später entstanden im Laufe der Weltenerschaffung.
Wer weiss also, von wannen die erste Entwicklung gekommen?**
- VII. Unsere Schöpfung, von wannen sie ihre Entwicklung genommen,
Sei es, dass er sie bereitet hat, sei es auch nicht so —
Der sie als schirmendes Auge vom obersten Himmel beschauet,
Der nur weiss es gewiss! Und wenn selbst er es nicht wüsste?**
-